

Anrede

Wir haben für eine Übergangszeit einen neuen zweiten Bürgermeister zu wählen. Es kann ja sein, dass die Entscheidung schon fest steht und jeder schon entschieden hat, wen er oder sie wählen wird. Wir sollten trotzdem vor der Wahl noch einmal kurz innehalten und bedenken, was wir tun.

Wir gestalten eine Übergangszeit von gut sechs Monaten bis Ende April 2014. Wir stellen damit aber auch schon Weichen für die Wahlen am 16. März. Wer jetzt vom Stadtrat zum 2. Bürgermeister oder zur 2. Bürgermeisterin gewählt wird, darf, kann und soll in dieser Zeit den ersten Bürgermeister vertreten. Das heißt aber auch, dass der Sieger oder die Siegerin mit dem Amtsbonus des geschäftsführenden Bürgermeisters in die Kommunalwahl geht. Dieser Amtsbonus gilt nicht nur für eine Person. Vom Amtsbonus profitiert genauso die Fraktion oder Partei. Weil aber keine der zwei großen Fraktionen im Grunde der anderen diesen Amtsbonus überlassen, war es ihnen auch nicht möglich, sich vorab auf eine Kandidatin oder einen Kandidaten zu einigen.

Zur Besprechung der Fraktionsvorsitzenden für eine gütliche Einigung hatte mich Bürgermeister Knoblauch nicht eingeladen. Das war konsequent. Wir zwei Grünen sind ja nur eine Gruppierung im Stadtrat und keine Fraktion. Ich habe trotzdem bis zuletzt versucht, mit den Fraktionssprecherinnen und Fraktionssprechern, den Bürgermeistern, der Verwaltung und im Gespräch mit einzelnen Stadträten eine Konsenslösung zu erreichen. Bisher leider mit mäßigem Erfolg.

Die Zeitung hat gestern schon angedeutet, welche Anforderungen auf den künftigen Amtsinhaber oder die Amtsinhaberin zukommen:

1. Er oder sie sollte eingearbeitet sein oder sich schnell einarbeiten können.
2. Er oder sie soll die Sitzungen des Stadtrats leiten, und das fair und zielführend.
3. Er oder sie soll die Verwaltung leiten, für ein gutes Arbeitsklima sorgen und den MitarbeiterInnen so eine optimale Leistung ermöglichen.
4. Er oder sie soll die Stadt gut nach außen vertreten – bei Verhandlungen mit der Wirtschaft und anderen Geschäftspartnern, im Kreistag oder bei Bürgerversammlungen.

Kurz: Wir brauchen eine Persönlichkeit mit überzeugendem Auftreten, kommunikationsstark und verantwortungsbereit.

Ich bin überzeugt, dass jede politische Kraft im Stadtrat mindestens zwei Personen mit diesem Profil aufstellen könnte – das gilt für die vier Fraktionen ebenso wie für die Gruppierung.

Von diesen mindestens zehn grundsätzlich geeigneten Personen aus dem Rat stehen nun drei zur Wahl. Wer soll gewählt werden?

1. Die Vertreterin der stärksten Fraktion, wie es die CSU und die Freien Mühldorfer fordern? [Auf Zwischenruf der FM]: Gut, vorschlagen.
2. Der bisherige dritte Bürgermeister, wie es SPD und UWG empfehlen?
3. Oder aber ein Kompromisskandidat, der keine eigene Hausmacht hinter sich hat, du vielleicht gerade deshalb eine Brücke schlagen könnte zwischen den beiden großen Blöcken, die sich nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten oder eine gemeinsame Kandidatin einigen konnten?

Wer sich einmal mit Kirchengeschichte beschäftigt hat weiß, dass bei der Papstwahl schon öfters ein Kompromisskandidat gewählt worden ist, wenn sich zwei große Lager mit ihren beiden Favoriten gegenseitig blockiert haben. Johannes XXIII. und Johannes Paul II. sollen solche Kompromisskandidaten gewesen sein. Wir wissen im Rückblick, dass diese Kompromisskandidaten keine schlechte Wahl waren.

Nun wird der ein oder andere hier am Tisch einwenden: „Kompromisskandidat Dr. Gafus? Da wähle ich ja als CSU-Stadtrat lieber den UWG-Bürgermeister oder als SPD-Stadträtin lieber die CSU-Sprecherin.“ Wenn das so ist, soll es mir recht sein. Ich würde mir wünschen, dass der zweite Bürgermeister oder die zweite Bürgermeisterin von einer breiten Mehrheit im Stadtrat getragen wird.

Wahrscheinlicher ist, dass die Entscheidung knapp ausfallen wird. Im ungünstigsten Fall gibt es ein Patt und dann entscheidet das Los. Das möchte keiner – und doch ist die Möglichkeit nicht auszuschließen.

Um die Mehrheitsfindung zu erleichtern und einem Patt vorzubeugen, darum trete ich als Kompromisskandidat an.

Ich hätte diese Wahl gerne vermieden. Die Gemeindeordnung und der Wunsch der Mehrheit im Stadtrat für eine Neuwahl sind aber eindeutig. Die Zeitung hat sich gestern für den dritten Bürgermeister ausgesprochen. Persönlich halte ich das durchaus für eine vernünftige Lösung. Theoretisch ließe sich sogar das Argument der stärksten Fraktion, das die CSU für sich beansprucht, dafür heranziehen. Bei der Kommunalwahl 2008 gab es drei gleich starke Blöcke im Stadtrat: acht Stadträte von der CSU, acht Stadträte von der SPD und acht Stadträte von den kleineren Gruppen: drei von den Freien Mühldorfern, drei von der UWG und die zwei Grünen.

Nach dem Wechsel der Kollegin Heinrich von der SPD zur UWG sieht es so aus: CSU weiter acht, SPD nur noch sieben, der dritte Block aus den Kleineren aber jetzt neun Stadträte. Damit könnten diese den zweiten Bürgermeister für sich beanspruchen. Aber entscheidend ist nicht, was ein einzelner hier für vernünftig hält. Entscheidend ist, wer bei der Wahl die Mehrheit der Stimmen bekommt. Entscheidend ist, was hinten herauskommt, soll Altkanzler Kohl einmal gesagt haben.

Und da scheint das Ergebnis schon vorgezeichnet. Die CSU ist mit acht Stadträten vollständig erschienen. Die FM mit drei Stadträten ebenfalls. Das sind zusammen elf und damit 50 Prozent der anwesenden Stadträte. Wenn sie noch eine weitere Stimme im ersten Wahlgang gewinnen können, ist die Entscheidung gefallen.

Bei SPD und UWG fehlen jeweils ein Stadtrat. Sechs plus drei gibt neun.

Bleiben die zwei Stimmen der Grünen. Stimmen sie mit CSU und FM, ist die Entscheidung für die CSU-Kandidatin gefallen. Stimmen sie mit SPD und UWG, gäbe es ein Patt und im ungünstigsten Fall den Losentscheid, den niemand möchte.

Bei einer Kampfabstimmung zwischen den beiden großen Blöcken stecken wir Grünen in einem Dilemma. Ich sehe bei jedem der beiden Favoriten Licht und Schatten. Um mich auf zwei positive Beispiele zu beschränken: Ich danke Christian Funiok für seinen Einsatz bei der Namengebung für die Max-Mannheimer-Mittelschule. Und ich danke Ilse Preisinger-Sontag für ihren Einsatz für einen vernünftigen Haushalt zum Schuldenabbau – leider haben sie ihre Fraktionskollegen damals im Stich gelassen.

Wir Grüne verzichten daher auf eine Empfehlung und bieten uns als Kompromisslösung in der Mitte an, um ein Patt und eine Losentscheidung zu vermeiden. Diese Chance haben Sie aber voraussichtlich nur im ersten Wahlgang. Sie haben es in der Hand.

Ich weiß, dass an diesem Kompromissangebot einige schwer zu schlucken haben. Ich gebe zu, dass ich es Ihnen in den vergangenen fünf Jahren auch nicht leicht gemacht habe. Mancher Wortbeitrag von mir hat Sie geärgert. Wegen seines Inhalts. Oder wegen seiner Länge. Wenn ich Ihnen Anlass zum Ärger gegeben habe, bedaure ich das. Aber es war nie meine Absicht, jemanden zu ärgern. Sondern einfach die Position zu vertreten, von der ich überzeugt war.

Sollte ich in meiner Hartnäckigkeit bisweilen über das Ziel hinausgeschossen sein, bitte ich das meinem – bezogen auf die erste Amtsperiode als Stadtrat – jugendlich-frischen Engagement nachzusehen. Ich bemühe mich um Besserung.

Eines kann ich ihnen versichern: Ich werde als Bürgermeister im persönlichen Umgang weiter mit der gleichen Freundlichkeit auf jede und jeden von ihnen zugehen, wie ich das bisher auch als Stadtrat getan habe. Und ich trage niemandem etwas nach. Wie weit Ihnen das mir gegenüber möglich ist, müssen Sie entscheiden.

Und seien Sie versichert, dass ich in der Lage bin, Rollen zu unterscheiden. Als zweiter Bürgermeister, der die Sitzung zu leiten hat, werde ich auch im Stadtrat verbindlicher auftreten als als Mitglied oder Sprecher der kleinsten Gruppierung, deren Macht und Ohnmacht zugleich nur das Wort ist. Vielleicht kann auch die Aussicht, hinten links einen kritischen Nachfrager weniger sitzen und damit die Chance auf eine kürzere Sitzungsdauer zu haben, für die eine oder den anderen unter Ihnen ein Anreiz sein, mir ihre Stimme zu geben.

Wenn Sie einen echten Brückenbauer zwischen CSU und SPD, UWG und FM als zweiten Bürgermeister haben wollen, dann wählen Sie eine vom innersten Wesen her auf Ausgleich bedachte, kommunikations- und kooperationsstarke Persönlichkeit ohne eigene Hausmacht.

Der Amtsbonus für einen Stadtrat der Gruppierung der Grünen beeinträchtigt die Erfolgchancen ihrer eigenen Partei und ihres Kandidaten oder ihrer Kandidatin weniger als der Amtsbonus für jede andere Fraktion. Es gibt ja wohl kaum jemanden hier im Raum, der sich ernsthaft vorstellen könnte, dass ein Kandidat der Grünen nächstes Jahr eine realistische Chance auf die Wahl zum Ersten Bürgermeisters der Stadt Mühldorf hätte.

Sie haben jetzt die einmalige Gelegenheit, der Stadt Mühldorf und zugleich den Wahlchancen ihres Kandidaten und ihrer Fraktion etwas Gutes zu tun:

Wählen Sie die Person, die in den nächsten Monaten am besten für die Stadt Mühldorf ist, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit und persönlichen Befindlichkeiten. Wählen Sie einen Brückenbauer. Die Mühldorferinnen und Mühldorfer werden es Ihnen danken. Und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!